

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährl. M. 1.20  
monatl. 40 Pf.  
bei allen würt. Postanstalten  
und Boten im Orts- u. Nach-  
barortsverkehr vierteljährl. M. 1.  
ausserhalb desselben M. 1.  
hievu Bestellgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzklösterle 2c.  
mit  
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.  
Auswärtige 10 Pfg. die klein-  
spaltige Garmondzeile.  
Reklamen 15 Pfg. die  
Petitzeile.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
Abonnements  
nach Uebereinkunft  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 205.

Samstag, den 2. September

1905.

### Kundschau.

**Die Mergentheimer Landtagswahl** ist unter dem Zeichen der Wahlmüdigkeit gestanden, es lassen sich deshalb mit der ersten Wahl kaum Vergleiche anstellen und auch der schließliche Ausgang läßt sich nicht berechnen, da noch bedeutende Reserven vorhanden sind, deren Stellungnahme aus den Ziffern nicht abgelesen werden kann. Im Bezirk Mergentheim sind die politischen Parteien mit Ausnahme des Bauernbunds nicht organisiert, deshalb wechseln auch die Zahlen mit der Person des Kandidaten. Am rührigsten war der Kandidat des Bauernbunds, Ushöfer, der deshalb in der Stimmenzahl auch an die Spitze kam. Freilich hatte er sich auch der Unterstützung des Zentrums zu erfreuen, das in letzter Stunde seine Getreuen zur Wahl Ushöfers aufforderte. Ushöfer ist bekanntlich protestantisch, wenn das Zentrum trotzdem für ihn seine Stimmen in die Wagtschale legte, so wird das wohl nicht umsonst geschehen sein. Der ungeschriebene Münfänger Wertag tut seine Wirkung. Der liberale Kandidat Häffner hatte die Abhaltung von Wahlversammlungen unterlassen, weil sein Komitee glaubte, sein Name allein werde ziehen. Es zeigt sich aber, daß diese Unterlassung leicht zu einer völligen Niederlage hätte führen können. Sehr rührig war auch die Sozialdemokratie, ihr Kandidat Hornung brachte es aber nur auf 271 Stimmen. Manche demokratische Stimme, die im ersten Wahlgang nicht für den Regierungsrat votieren wollte, mag Hornung zugefallen sein. Wie schon oben bemerkt, läßt sich der schließliche Ausgang nicht voraussagen. Die 271 sozialdemokratischen Stimmen tun sich allein, es kommt darauf an, welcher Kandidat die meisten Reserven an sich zu ziehen vermag. Der „Deob.“ meint dazu: „Es wird Sache der Liberalen sein, in die Stichwahl mehr Leben zu bringen. Es wird auch ihre Aufgabe sein, diejenigen zur Wahlurne zu bringen, die aus ihnen wohlbestimmten Gründen derselben fern geblieben sind. Ushöfer hat sich als Anhänger der Verfassungsrevision bekannt. Das Zentrum will ihn in den Landtag bringen. Das Zentrum ist der heftigste Gegner der Verfassungsrevision. Warum will es Ushöfer in den Landtag bringen?“ — Das „Deutsche Volksblatt“ schreibt, das Zentrum habe Ushöfer gewählt, um besonders Protest zu erheben gegen die Ungültigkeitserklärung der letzten Wahl. Das glaube wer mag, wenn das Zentrum seine Stimmen vergiebt, dann tut es dies nicht im Zorn, sondern in guter Berechnung. — Die „Deutsche Reichspost“, die immer mehr ins agrarisch-demagogische Fahrwasser gerät, sieht der Stichwahl mit guter Zuversicht entgegen. Zum Schluß meint sie aber doch kleinlaut: „Wenn je der Herr Re-

gierungsrat in der Stichwahl gewählt werden sollte, so kann er nur mit Hilfe der Sozialdemokraten den Sieg erringen. Das wäre dann auch ein „Erfolg“. Wir haben noch nicht gehört, daß die Konservativen sozialdemokratische Stimmen verschmäht hätten. Der Bundesgenosse der konservativen Bauernbündler in Bayern hat an diesen Stimmen, die ihm zum Erfolg verhalfen, eine große Freude gehabt. Im übrigen ist die politische Entwicklung interessant: Konservative, Bauernbund und Zentrum an einem Strang, diese Koalition muß ein Gegengewicht zeitigen.

**Mergentheim, 31. Aug.** Die Stichwahl findet aller Wahrscheinlichkeit nach am 13. September statt. — Unsere Vermutung, daß das Zentrum dem Protestanten Ushöfer seine Stimmen nicht umsonst gegeben habe, wird durch ein Flugblatt bestätigt, in dem für Ushöfer eingetreten wird. Dort heißt es:

„Häffner stimmt für die Verfassungsrevision, welche für uns Katholiken sehr verhängnisvoll werden kann und bei der es vielleicht auf die eine Stimme des Abgeordneten für Mergentheim ankommt.“

Das Wahlkomitee für Häffner schließt daraus, Ushöfer müsse sich also dem Zentrum verpflichten haben, daß er nicht für die Verfassungsrevision stimmen werde. Und doch hat U. in seinem kurzen Programm die Beschlüsse der Landtagskommission bereits als geeignet anerkannt, die Grundlage zur Verständigung zu bilden. — Eine Aufklärung wird Ushöfer nicht umgehen können.

### Ein Erlaß des preussischen Kriegsministers.

In den Blättern wird ein Befehl des preussischen Kriegsministers v. Einem zur Bekämpfung der Soldatenmißhandlungen mitgeteilt. Insbesondere, so heißt es in diesem Befehl, ist den Mannschaften der einzelnen Truppenverbände die strenge Befehls- und Disziplin durch einen Vorgesetzten auf dem vorgeschriebenen Wege sofort zur Anzeige zu bringen, denn nur mit Hilfe der Mannschaften kann diesen Mißständen gesteuert werden. Ferner bringt die Verfügung des Kriegsministers die Bestimmung in Erinnerung, daß die Vorgesetzten den Mannschaften überhaupt nicht zu nahe kommen dürfen.

### Das Heer der staatlichen Verkehrsbeamten und Angestellten.

Von der Größe der sozialen Macht die in der Hand der Leiter unserer staatlichen Post- und Eisenbahnverwaltungen vereinigt ist, bekommt man eine lebhafteste Vorstellung, wenn man die im neuesten „Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich“ über die Zahl der Beamten und Arbeiter dieser Verwaltungen enthaltenen Angaben unbefangen auf sich wirken läßt. Danach betrug das Personal der Postverwaltung

im Reichspostgebiet in Bayern	in Württemberg	zus. im Deutschen Reich
1893 142468	13043	5945
1898 173967	16568	7028
1905 217766	28608	9292

In 10 Jahren ist also das Heer der Postverwaltung usw. um mehr als 50 Proz. gewachsen. Was insbesondere das nahezu 1/4 Million umfassende Personal des Jahres 1903 betrifft, so setzte es sich zusammen aus 101 543 Beamten, 109 077 Unterbeamten, 31 856 außerhalb des Beamtenverhältnisses stehenden, dauernd oder in regelmäßiger Wiederkehr beschäftigten Personen, 1628 Posthaltern und 5412 Postillonnen. Im Betrieb der vollspurigen Eisenbahnen wurden gezählt:

etatmäßige Beamte	diätarische Beamte	Arbeiter	zusammen
1888 114712	1914	168929	301655
1893 144466	20402	196556	355524
1898 174853	26675	308619	509747
1903 208512	2597	328322	539431

Die Zunahme ist hier noch stärker als bei der Postverwaltung, da sie sich in dem Jahrzehnt von 1893—1903 auf 56,8 Proz. und wenn man um 15 Jahre, also bis 1888, zurückgeht, gar auf 84,7 Proz. des ursprünglichen Bestands beläuft. Dazu kommt dann noch das Personal der Kleinbahnen, das im gleichen Zeitraum von 1203 auf 4111 Köpfe gewachsen ist. Zusammen waren also 1903 811 378 Personen in ihrer wirtschaftlichen Existenz von der Post- und Eisenbahnverwaltung unmittelbar abhängig. Wenn man sich indes die Tatsache vergegenwärtigt, daß bei der letzten Volkszählung in Deutschland, auf jede Haushaltung durchschnittlich 4,6 Personen entfielen, wobei auch die aus Einzelpersonen bestehenden Haushaltungen bereits mit in Betracht gezogen sind, so gelangt man zum dem Ergebnis, daß insgesamt annähernd 3 1/2 Millionen Menschen direkt oder indirekt in ihrer Existenz vom Staat abhängig sind.

### Uebersetzungskünstler.

Interessant ist es der Uebersetzung der Depesche des Präsidenten Roosevelt an den Kaiser das englische Original gegenüberzustellen. Die englische Depesche lautete:

His Majesty William II, Emperor of Germany, Berlin.  
I thank you most heartily for your congratulations, and I wish to take this opportunity to express my profound appreciation of the way in which you have cooperated at every stage in the effort to bring about peace in the Orient. It has been a very great pleasure to work with you toward this end.  
Theodore Roosevelt.

Die anscheinend etwas byzantinisch veranlagten Herren die mit der Uebersetzung beauftragt wurden, schenken sich das einfache englische „you“ in das deutsche „Sie“ zu übersetzen und machten schlenkigst Ew. Majestät daraus. Der demokratische amerikanische Stil des Präsidenten wurde also eiligst höflich umgemodelt. Warum wohl? Will man etwa Roosevelt erziehen? Solche Depeschen sind Dokumente und die soll man wortgetreu veröffentlichen.

### Verfleiertes Glück.

Roman von Ewald August König. 77

Still war Kurt beigelegt worden ohne Beileid. Schwester und Freund, Braut und Brautgum trauerten um ihn, mit blutendem Herzen, der Vater in Beklemmung, Frau Kamberg tränenvoll um die verlorene Bruderschwester, Trauer, nichts als Trauer auf dem kalten Ahnenstuhle von Bärenhorst, dessen Haupt allein die ernste Warnung des Himmels nicht als verdiente Strafe seines Hochmuts und Starrsinns gelten lassen wollte. Er verkehrte teilnahmslos, abgegeschlossen und ließ niemand von den Seinen vor, Fremde mußten ihn versorgen, nur bedient wollte er sein.

Im Hause des Stadtrats verflochten die Ereignisse auf Bärenhorst ihren Eindruck nicht. Während Herbert von Trauer über den Tod des Freundes erfüllt war, erging sich die Mutter in Klagen und Befürchtungen um Herbert und Doras Schicksal. Nur der Stadtrat stand dem kühler gegenüber und tröstete: „Die Sachen gehen ihren Lauf, nicht den gewollten, aber den verschuldeten, täuscht mich nicht alles, so sprießt neues Leben aus den Ruinen.“

Kalnok, der im Hause ein- und ausging, konnte seine verbitterte Natur nicht so weit verleugnen, mitzutrueren; er gönnte dem Stammhause seiner verstorbenen Frau alles Böse und Hoffte, durch Aufdeckung des Geheimnisses noch den vernichtenden Schlag zu fähren. An Hurlig hatte er einen um so eifrigeren Helfer, je schwerer der sich durch das Entweichen Christians an seiner kriminalistischen Ehre gekränkt fühlte, und vor keinem Mittel schreckte er zurück. So lag er auf der Lauer, wenn der Briefträger kam, plauderte mit ihm, nahm ihm die Postfächer ab, um auf diese Weise Christians Aufenthaltsort zu erfahren.

Schon nach zwei Tagen war ihm der Zufall günstig. Fräulein Spitzer, welche auch den vorausgegangenen Nachmittag vergebens auf den Bruder gewartet hatte, schickte sich schon früh zu einem Ausgange an, diesmal ohne zu hinterlassen, wenn ihr Bruder etwa kommen sollte, er ihre Rückkehr abwarten möge.

Herr Hurlig ließ sich nicht sehen, bis sie fort war, dann machte er sich im Vorgarten zu schaffen, um den Briefträger abzufangen, der auch bald kam und einen Brief für Fräulein Beronika Spitzer hatte.

„Den will ich schon abgeben,“ erbot sich Hurlig, „sie macht eben einen Gang in die Stadt.“ Damit nahm er den Brief, der den Poststempel eines kleinen deutschen Grenzortes von Holland trug. Vorsichtig wurde sofort die Lösung des Umschlages vorgenommen, um ihn je nach Inhalt wieder so schließen zu können, daß es niemand merkte.

Der Brief war von Christian und lautete: „Diesmal, liebste Schwester, hastest Du recht, daß ich vor Dir reisen müsse, als Quartiermacher, oder hat mich die Angst nur in die Furcht geschlagen und wäre sie nicht nötig gewesen? Wozu die Frage, da ich, wenn Du diesen Brief erhältst, aus dem Bereich der Häfcher bin, Holland liefert nicht aus und in Rotterdam gehe ich zu Schiffe. Der Maler kam ins „Wilde Schwein“ mit dem Krutcher, der sicher ein Geheimpolizist ist, zwei andere saßen in der Wirtsstube, da wartete ich nicht erst den Besuch ab, zog mich von hinten aus der Halle und überließ der Gesellschaft das Nachsehen. Es war eine beschwerliche Flucht. Nun schicke mir sofort Geld an die Adresse der Dampfschiffgesellschaft, wo ich mich einführen werde. Richte einen besonderen Brief dahin zur Vorsicht, worin Du mich beschreibst. Der Maler wird Dich sicher aufsuchen, Dir kann nichts geschehen; verhandle nur mit ihm, besolge meinen Rat mit der Vollmacht und komme schleunigst nach. In Newyork treffe ich Anstalt, daß wir uns nicht verfehlen können. Dein Bruder.“

„Dem ist freilich nicht mehr beizukommen,“ murmelte Hurlig, „und er entgeht der Strafe. Das hier von zwei Zeugen zu erhärtende Zwiesgespräch der durchtriebenen Weiswister muß übrigens den Unschuldigen entlasten; dieser Brief und was hoffentlich weiter verlangt wird, müssen den Zusammenhang mit dem Bärenhorster Geheimnis auch noch dartun, täuscht mich nicht alles, so geht das Trauerspiel dem Schluß entgegen.“

Beronikas Ausgang galt dem nicht erschienenen Bruder im „Wilde Schwein“. Hier empfing sie Anna und tat ganz bestürzt, als nach dem Zimmermann Christian Spitzer gefragt wurde. Sie maß die Dame vom Kopf bis zu den Beinen, so daß diese es für angebracht hielt, fallen zu lassen: „Er ist ein Verwandter von mir.“

„Ein Verwandter von Ihnen? Wohl gar Ihr Bruder?“ fragte Anna erstaunt. „Von seiner Schwester hat er oft gesprochen.“

„Er ist also nicht hier?“ kam die Frage statt der Antwort.

„Wissen Sie denn nicht...“  
„Was soll ich wissen,“ fuhr, verlegen werdend, die Haushälterin fort. „Sie hören doch, daß ich hier Auskunft suche.“

„Ach, entschuldigen Sie meine Kopfschmerz, ich sah in Ihnen die Schwester des Zimmermanns und da konnte ich nicht begreifen, daß die von der Verhaftung nichts wissen sollte.“

„Verhaftung? Mein Bruder verhaftet? Wann und weshalb?“ sprudelte, sich entschuldigend, Beronika heraus.

„Ich sehe, Sie wissen wirklich nicht,“ entgegnete Anna, „so tut's mir leid, daß gerade ich es Ihnen sagen muß, es geschah vorgestern, hier.“

„Ja, aber warum nur, von wem?“  
„Die Polizeibeamten hatten einen Verhaftsbefehl vom Untersuchungsrichter in der Wendleinschen Nordstraße.“

„Aber um alles in der Welt, wer kann meinen Bruder in Verbindung gebracht haben, wie kommt er dazu?“

„Darüber kann ich keine Auskunft geben,“ erwiderte Anna, „aber Sie können sich denken, wie es mich interessiert, weil wegen des Verbrechens mein Brautgum Hermann Röber eingezogen ist.“

Anna spielte ihre Rolle so gut, daß Fräulein Beronika immer erregter wurde und weiter fragte: „Haben Sie denn nicht gehört, wie mein Bruder verdächtigt wurde, der doch zu der Zeit in Derendorf in Arbeit stand?“

„Ich selbst erühre nichts, meinem Vater war erzählt, der Zimmermann habe Papiere verkaufen wollen, die im Wendleinschen Nachlaß vermißt würden.“

„Papiere, Wertpapiere vielleicht,“ murmelte Beronika. „Wert müssen sie wohl haben,“ folgerte Anna, „aber ich meine, es sollte darauf auf den Wörder zu schließen sein.“

Beronika stand ratlos und Anna benahm sich, als ob sie durch keine weiteren Mitteilungen zu machen habe. „Sie tun am besten,“ sagte sie, „sich an den Untersuchungsrichter zu wenden, da erfahren Sie sicher, um was es sich handelt.“

Dazu hatte Beronika begreiflicherweise keine Lust, Furcht wandelte sie an, daß ihr Zeugnis darüber nur zu bald verlangt werden könnte, zu Anna aber sagte sie: „Sie haben recht, das werde ich sofort tun.“

Statt dessen aber schlug sie den Heimweg ein und beauftragte das Mädchen, Herrn Hurlig zu sagen, sie lasse um seinen Besuch bitten.



Berlin, 31. Aug. Aus Göttingen wird dem Berl. Tagbl. berichtet: Eine Versammlung von Dienstleuten gründete einen Verband, der den Landwirten die Forderung einer zwölfstündigen Arbeitszeit vorlegen wird. Eventuell erfolgt Streik während der Zuckerrübenerte.

Berlin, 1. Sept. Nachdem der Staatssekretär des Reichsfinanzamts, Febr. v. Stengel, von seinem Urlaub zurückgekehrt ist, tritt die Frage der Reichsfinanzreform nunmehr in das entscheidende Stadium. Die Mitteilung, daß zu den im Reichsfinanzamt ausgearbeiteten Steuerentwürfen auch eine Tabaksteuervorlage gehört, bestärkt sich. Die Vorlage soll aber nur bestimmt sein, den Luxusverbrauch, insbesondere auch den Zigarettenverbrauch, stärker heranzuziehen.

Böhm, 31. Aug. Die Bauarbeiter in Bochum, Dortmund, Essen, Recklinghausen, Herne, Wanne und Selsenkirchen nahmen den in Essen aufgestellten Tarif an. Damit ist der Friede im Bergbau gesichert.

Dresden, 31. Aug. Die Aktiengesellschaft Nähmaschinenfabrik und Eisengießerei, vorm. Seidel und Raumann, kündigt heute durch Anschlag an, daß sie am nächsten Samstag abend den Betrieb schließen und sämtliche Arbeiter entlassen werde, falls inzwischen die ausländischen Schlosser die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben.

Weimar, 31. Aug. Die Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Eisenach-Deimbach findet Anfang Dezember statt.

Siecht, 1. Sept. Bischof v. Leonrod ist lebensgefährlich erkrankt.

Norderney, 31. Aug. Reichskanzler Fürst Bülow verläßt morgen Norderney, um noch einen mehrwöchigen Aufenthalt in Baden-Baden zu nehmen.

Budapest, 31. Aug. Die neugegründete „Liga für das allgemeine Wahlrecht“, welche unter Leitung der bedeutendsten Persönlichkeiten des Landes steht, veranstaltete am 10. September ein großes Protestmeeting und wird sodann am Tage der Eröffnung des Parlaments dem Präsidenten eine Adresse überreichen, in welcher das allgemeine Wahlrecht gefordert wird.

Karlsbad, 31. Aug. Die schwedischen Delegierten für die Verhandlungen betreffend die Antonslösung sind hier eingetroffen. Sie hatten heute eine Zusammenkunft mit den norwegischen Delegierten. Man nimmt an, daß es sich nur um eine vorbereitende Besprechung und um Feststellung des Arbeitsplans gehandelt hat. Auf dem Platz vor dem Regierungsgebäude hatte sich eine große Menschenmenge versammelt.

In München wurde Freitag früh 7 Uhr der Raubmörder Johann Huber hingerichtet. Er bestieg kalten Bluts das Schaffot und lehnte geistlichen Beistand ab. Er hat zwar einen Abschiedsbrief an seine Frau geschrieben, diese aber enterbt und seine frühere Geliebte, die Kellnerin Zenzi, als Universalerin eingesetzt. Vor dem Todesgang verlangte er noch eine Zigarette und ein Glas Bier, ein zweites wurde ihm verweigert.

In dem Marktviertel Selbzig bei München brannten 2 Anwesen nieder, wobei ein jähriges Mädchen umkam und 3 andere Kinder schwere Brandwunden erlitten. Die Witwe des Fabrikanten Simon in Saarbrücken nahm sich wegen Nahrungsorgen das Leben, indem sie ihre Kleider mit Petroleum begoß und anzündete. Man fand nur noch die verkohlte Leiche.

Der 51 Jahre alte Weingutsbesitzer Heinrich Dewald aus Oppenheim wurde in einem Abort des Hauptbahnhofes in Mainz erschossen aufgefunden.

In Ramenz (Sachsen) brach in dem Hause des Glasmachers Linke in der Elstraerstraße ein Brand aus, der einen Schuppen und den Dachstuhl teilweise vernichtete. Die in der Parterre kammer schlafenden 6 Personen, die Ehefrau, die Schwiegermutter und die 4 Kinder des Linke im Alter von vier bis elf Jahren, wurden in ihren Betten mit zertrümmerten Schädeln aufgefunden. Der Chemiker Linke ist des Mordes verdächtig verhaftet worden.

In einem Gasthause in Friedersdorf (Schlesien) vergiftete sich ein Liebespaar, der Bierreisende Bormann und das Kochfräulein Gruender, weil ihrer Heirat Hindernisse entgegenstanden.

Ein Berliner Maler hat in vergangener Nacht in Friedrichshagen seinen sechsjährigen Sohn und dann sich selbst an einem Baum erhängt.

Das B. T. meldet aus Pola: Das Torpedoboot 38 sank nach einem Zusammenstoß mit einem Torpedojäger. 3 Matrosen ertranken, eine Leiche wurde gefunden.

Die Aktiengüterfabrik in Wawrowitz (Osterreich-Schlesien) steht in Flammen. Die Fabrik ist zu zwei Millionen Kronen versichert.

In Reichenberg in Böhmen erschof der verheiratete Schlossermeister Schoeler seine Geliebte und stellte sich der Polizei.

Von einem Elefanten erdrückt wurde am Mittwoch morgen der Wächter Francois Ness im Pariser „Jardin des Plantes“. Der Unglückliche wurde von dem aufgebracht Tiere beim Eintritt in dessen Stall mit dem Rüssel gepackt und buchstäblich zermalmt. Es kostete unendliche Mühe, den Körper dem Elefanten durch Stangenlöcher und Haken zu entreißen. Der Tod trat während des Transportes nach dem Hospitale ein. Der Elefant, namens Saib, galt allgemein als harmlos und man kann sich noch nicht die Gründe erklären, die das Tier in die anormale Aufregung versetzt haben. Der unglückliche Ness hinterläßt eine Witwe und drei unmündige Kinder.

Die Choleraepidemie.

Marienwerder, 31. Aug. Die „Neuen Westpreuß. Mitteilungen“ melden, daß bei einer am 28. August in Kulm verstorbenen Reifemachersfrau Cholera bakteriologisch festgestellt worden ist.

Neufahrwasser, 31. Aug. Bei einem vor zwei Tagen erkrankten Oberleutnanten namens Mieredi ist amtlich Cholera festgestellt worden.

Hamburg, 31. Aug. Die Polizeibehörde teilt folgendes mit: Am 28. ds. wurde ein an Lungenentzündung erkrankter russischer Auswanderer in das

Krankenhaus St. Georg überführt, wo er am 29. Aug. starb. Er war am 2. August aus Rußland mit der Bahn in Hamburg angekommen und in den Auswandererbaracken untergebracht worden. Bei der Sektion der Leiche fanden sich Anzeichen vom Vorhandensein der Cholera. Die weitere bakteriologische Untersuchung bestätigte diese Diagnose. Alle erforderlichen Sicherheitsmaßregeln sind getroffen; die mit dem Mann in Verbindung gekommenen Auswanderer, die sämtlich gesund sind, wurden bis auf weiteres in der Quarantäneanstalt Groden bei Cuxhaven abgefordert. Weitere Erkrankungen sind nicht vorgekommen. Anlaß zur Beunruhigung liegt nicht vor.

Bromberg, 1. Sept. Hier sind, wie die Ost. Pr. meldet, 5 weitere choleraverdächtige Fälle festgestellt und zwei neue Erkrankungen vorgekommen.

Rastenburg, 31. Aug. In den Orten Paaris und Waraiken sind einige Erkrankungen und je ein Todesfall unter choleraverdächtigen Erscheinungen festgestellt worden. Eine Regierungskommission hat sich, der Rastemb. Hg. zufolge, an Ort und Stelle begeben.

Der englische Flottenbesuch

Swinemünde, 31. Aug. Trotz des starken Seeganges, der nur unmerklich nachließ, begannen die englischen Torpedoboote und Kohlenschiffe in den Vormittagsstunden den Hafen in langsamer Fahrt zu verlassen, um sich mit den auf hoher See verankerten Schlachtschiffen zu vereinigen. Um 2 Uhr ging die unter dem Befehl des Admirals Winsloe stehende Torpedobootezerstörerflottille mit dem Admiralschiff, Kreuzer „Saphir“, und zwei Kohlenschiffen nach Flensburg in See. Kurz nach 3 Uhr lichtete auch die gesamte übrige Flotte die Anker und dampfte nach Neufahrwasser ab. Die Abfahrt vollzog sich bei schönstem Wetter, wenn auch hohem Seegang.

Der Ausfall der Sereros

Hamburg, 31. Aug. Mit den Boermann-Dampfern „Eduard Boermann“ und „Alexandra Boermann“ geht ein Truppen- und Pferdetransport, bestehend aus 70 Offizieren, Sanitätsoffizieren und Beamten, 750 Mann und 500 Pferden nach Deutsch-Südwestafrika ab. Die Verabschiedung erfolgte heute Mittag in üblicher Weise durch den Platzkommandanten General v. Berlen. Die Schiffe verließen heute Nachmittag 3 Uhr 30 Min. den Hafen.

Der Friede.

Die Mitwirkung Kaiser Wilhelms.

Der Votalanz kann mitteilen, daß Kaiser Wilhelm es gewesen sei, dessen friedfertige Vorstellungen den Entschluß des Zaren herbeiführten, überhaupt Friedensdelegierte zu ernennen und weiterhin gerade den Ministerpräsidenten Witte zum Führer der Friedensmission zu machen.

Die Meldung Wittes an den Zaren.

Witte telegraphierte an den Kaiser Nikolaus: „Portsmouth, den 29. August. Ich habe die Ehre, Euer Kaiserlichen Majestät zu berichten, daß Japan Eurer Majestät Forderungen betreffend die Friedensbedingungen annahm, und so wird der Friede dank Eurer Majestät weisen und festen Entscheidung hergestellt werden und dies in genauer Uebereinstimmung mit den Anweisungen Eurer Majestät. Rußland wird im fernen Osten die Großmacht bleiben, die es bisher gewesen und für immer sein wird. Wir haben auf die Ausführung der Befehle Eurer Majestät alle unsere Kräfte und unser russisches Herz gewandt und bitten uns barmherzig zu verzeihen, daß wir nicht mehr tun konnten.“

Die Feststellung des Friedensvertrags.

Der Rechtsbeistand der japanischen Friedenskommission, Dennison und Professor v. Martens, stellten den Wortlaut der Einleitung und dreier Artikel des Friedensvertrages fest; sie arbeiten jetzt an dem Artikel über die Cession der ostchinesischen Bahn. Es ist möglich, daß der Abschluß des Waffenstillstandes noch um einen oder zwei Tage verzögert wird, da zuvor die Generale in der Wandschur zu instruieren sind. Die Bedingungen, unter denen Japan als Besitzer der ostchinesischen Bahn anerkannt wird, besagen, daß Rußland an China 75 Millionen Dollars für Chinas Interesse an der Bahn zahlt, und daß die Frage, wer schließlich Besitzer der Bahn sein soll, zwischen Japan und China geregelt werden soll. Dem Vernehmen nach sollen, wenn China die Bahnlinie behalten will, die 75 Millionen an Japan gezahlt werden. Rußland wie Japan erhalten die Erlaubnis, Wachmannschaften längs der in ihren Händen befindlichen Eisenbahnlinien zu unterhalten und Truppen im Falle ernstlicher Unruhen zu entsenden. Die Zahl der Truppen soll aber nicht größer sein, als zur Wiederherstellung der Ordnung notwendig ist, und die Truppen müssen zurückgezogen werden, wenn ihre Aufgabe erfüllt ist. Die Uebersetzung der Nachtverträge in Port Arthur und dem übrigen Teil der Halbinsel Liautung wird von der Einwilligung Chinas abhängig gemacht.

Aus Tokio wird weiter vom 31. gemeldet: Als die ersten Nachrichten von Friedensschluß eintrafen, hießte die Zeitung Hoch ihre Fahne auf Halbmast. Alle Blätter mit einer einzigen Ausnahme beschlossen dasselbe zu tun. Wie amtlich bekannt gegeben wird, soll ein Artikel des Friedensvertrages lauten, daß Rußland 150 Millionen Yen für die Unterhaltung der Gefangenen zu zahlen hat.

Die Schlussarbeiten der Kommission.

Professor v. Martens stellte den Wortlaut des ganzen Friedensvertrages mit dem japanischen Delegierten Dennison fest. Komura drängt auf Beschleunigung, da er am 12. September abreisen will. Japan gab seine Zustimmung zu einem sofortigen Waffenstillstand.

Die Stimmung in Japan.

Aus Tokio wird gemeldet: Das Publikum kennt die Einzelheiten des Friedensvertrages noch nicht, aber vielfach ist man überzeugt, daß Japan wesentliche Zugeständnisse gemacht hat. Schon werden tadelnde

Stimmen laut. Die Radikalen meinen, ein Kabinettswechsel sei unvermeidlich. Das Publikum empfindet natürlich eine Erleichterung, aber keine eigentliche Freude über den Friedensschluß.

Wittes Rückreise.

Witte kündigte seine Absicht an, in diesem Monat in Cherbourg einzutreffen und vor seiner Rückkehr nach Petersburg noch einige Tage in Paris zu verbleiben. Er hat auf einem deutschen Schnelldampfer für den 12. September Plätze belegt.

Die Kriegspartei in Petersburg.

Der „Exchange Telegraph“-Korrespondent in Portsmouth will vertraulich erfahren haben, daß Witte Mittwoch Abend aus Petersburg benachrichtigt worden sei, die Kriegspartei beschwöre den Zaren die Friedensbedingungen zurückzuweisen, um jetzt noch dem General Liewitsch eine Schlacht zu ermöglichen.

Angebliche Aeußerungen russischer Staatsmänner.

Aus Paris wird dem Berl. Tagebl. gemeldet: Der russische Minister des Auswärtigen, Graf Lambsdorf, hat das Telegramm, in dem er dem Zaren den Friedensschluß mitteilte, mit den Worten geschlossen: „Die Japaner sind bereit, sich dem Willen Eurer Majestät zu unterwerfen.“ (!) Diese Uebertreibung hat, wie der Petit Parisien meldet, selbst in St. Petersburg lebhafteste Unzufriedenheit erregt.

Aus Portsmouth wird dem Lokal Anz. gemeldet: Der russische Delegierte, Baron Rosen, sagte: „Wir werden jetzt engste Beziehungen mit Japan pflegen, in der Hoffnung, späterhin England aus der Allianz mit Japan zu verdrängen.“

Reminiszenzen.

Am 17. April 1895 wurde in Schimonoseki ein Friedensvertrag zwischen Japan und China geschlossen, der folgende Bedingungen enthielt: Korea wird unabhängig, Japan behält alle eroberten Plätze (Port Arthur etc.), Formosa wird von China an Japan abgetreten, China bezahlt eine Kriegsschadigung von 100 Millionen Dollars, beide Mächte sollen eine Offensiv- und Defensiv-Allianz abschließen. Dieser Vertrag kam nur zum Teil zur Ausführung, denn Rußland, Frankreich und Deutschland zwangen Japan, die Liautungshalbinsel mit Port Arthur wieder herauszugeben. Der endgültige Vertrag wurde am 8. Mai ratifiziert. Nun hat Japan einen langen und blutigen Krieg geführt, dessen Hauptergebnis — abgesehen von dem kriegerischen Ruhme — die Wiedererwerb der Liautungshalbinsel ist. Welchen Wert die Hälfte von Sachalin für Japan hat, ist schwer zu sagen, da die Schätze, welche die Insel enthalten soll, noch unerforscht sind.

Die Kosten an Menschen und Geld, lassen sich nur annähernd schätzen. Der Verlust der Russen wird auf 350 000 Mann, derjenige der Japaner auf 189 000 Mann angegeben, doch ist die letztere Ziffer wohl zu niedrig, da die Japaner bei Port Arthur allein 100 000 Mann eingeschloßt haben sollen. Die Russen sollen an Geld 5 Milliarden Mark, die Japaner etwas über 3 Milliarden Mark ausgegeben haben. Die Russen verloren 8 Linien-schiffe, 13 Kreuzer und über 50 andere Schiffe, die Japaner 1 Linien-schiff, 2 Kreuzer und 20 andere Schiffe. Die Russen verloren etwa 100 000 Mann Gefangene und 800 Geschütze, die Zahl der japanischen Gefangenen in Rußland beträgt nur einige hundert.

Der Krieg begann am 8. Februar 1904, hat also 1 Jahr, 7 Monate, und 22 Tage gedauert. In der Nacht vom 8. auf den 9. Februar überfiel die japanische Flotte die russische bei Port Arthur. Am 7. April landeten die Japaner an der Jalumündung. 13. April Ausfall der russischen Flotte aus Port Arthur, Untergang des „Petropawlowsk“ und Tod des Admirals Matarow. 1. Mai Niederlage der Russen bei Linlingtschang am Jalu. 30. Mai dito bei Wafangkou. 10. August Ausfall der russischen Flotte aus Port Arthur, Zersprengung derselben und Tod des Admirals Witthöft. 23. August bis 1. September Schlacht bei Liautung, Rückzug Kuropatkins. 10. bis 19. Oktober Schlacht am Sachaho, Rückzug der Russen. 1. Januar 1905 Uebergabe Port Arthurs. 1. bis 10. März Schlacht bei Mukden, wobei die Russen 150 000 Mann, darunter 50 000 Gefangene, verloren während die Japaner nur 50 000 Mann eingebüßt haben sollen. 27. Mai Seeschlacht in der Tsushimastraße, wobei die russische Flotte unter Koshewenski fast ganz vernichtet wurde. 8. Juli Landung der Japaner auf der russischen Insel Sachalin. 9. August Beginn der Friedenskonferenz in Portsmouth (New Hampshire). 29. August Einigung über die Hauptbedingungen.

Aus Württemberg.

Dienstnachrichten. Berlin: Dem Vorstand der privaten höheren Mädchenschule in Ravensburg Ganzenmüller der Titel und Rang eines Oberrealschlelers.

In den Ruhestand versetzt: Der ordentliche Professor Dr. Veemann an der Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Tübingen unter Befassung in der Stellung eines außerordentlichen Mitglieds der genannten Fakultät und Verleihung des Ehrenkreuzes des Ordens der Württemb. Krone, ferner die evangelischen Pfarrer Hauff in Albersbach, Del. nals Bodmann, Wagner in Deerschlacht, Delanats Lötzingen und Leuthardt in Schlai, Delanats Göppinger unter Verleihung des Ritterkreuzes 1. Klasse des Friedrichsordens sowie der Professor Schmöhl an der Baugewerkschule in Stuttgart unter Befassung des Titels und Rangs eines Professors auf der 7. Rangstufe.

Lohnordnung bei der Eisenbahnverwaltung.

Bei der Eisenbahnverwaltung ist gegenwärtig eine Lohnordnung in Bearbeitung, über welche die Erhebungen noch nicht vollständig abgeschlossen sind. Im Zusammenhang damit wird auch die Frage einer allgemeinen Lohnhöhung mit nachfolgenden periodischen Lohnrückstellungen erledigt werden. Inzwischen werden die Werkstattinspektionen bei der vierteljährlich vorzunehmenden Prüfung der Löhne mit den Aufbesserungen im Rahmen der verfügbaren Mittel je nach Leistungen und sonstigen Verhältnissen der einzelnen Arbeiter fortfahren. Wegen der Ausdehnung der Fortzahlung des Lohnes im Falle unverschuldeter Arbeitsverhinderung (§ 616 B. G. B.) sind z. Bt. Erhebungen im Gange, nach deren Abschluß Entschliegung getroffen wird.









**Sedan.**

Wenn auch die offiziellen und rauschenden Feiern im Laufe der Jahre nachgelassen haben, so bleibt doch der Sedantag im Herzen aller Deutschen ein Feiertag. Ist uns doch der 2. September nicht nur der Festtag des herrlichen Sieges, sondern vor allem der Erinnerungstag der nationalen Wiedergeburt unseres Vaterlandes. Deshalb kann auch unserer damaliger tapferer Gegner im Felde — nur ein verblassener Chauvinismus kann noch von einem Erbfeind reden — in unserer Sedanfeier nicht mehr ein Aufreizen vernarbender Wunden erblicken, sondern er muß die Berechtigung unseres vaterländischen Gedenktages würdigen.

Welch' eine Wendung durch Gottes Fügung! telegraphierte der siegreiche König Wilhelm nach der Schlacht an die Königin Augusta nach Berlin. Und in einem Brief vom 3. September 1870 an die Königin, fügte er in seiner rührenden Schlichtheit hinzu:

„Es ist wie ein Traum, selbst wenn man es Stunde für Stunde hat abrollen sehen! Wenn ich bedenke, daß nach einem großen, glücklichen Kriege ich während meiner Regierung nichts Ruhmreichereres mehr erwarten konnte und wenn ich nun diesen weltgeschichtlichen Akt erfolgt sehe, so beuge ich mich vor Gott, der allein mich, mein Heer und meine Mitverbündeten ausersehen hat, das Geschehene zu vollbringen und uns zu Werkzeugen seines Willens bestellt hat. Nur in diesem Sinne vermag ich das Wert aufzufassen, um in Demut Gottes Führung und seine Gnade zu preisen.“ Mögen die Feiernden dieser goldenen Worte des siegreichen Feldherrn, in denen sich eine so treuherrliche Lebensauffassung, eine so jeder Ueberhebung oder auch nur selbstbewußten Freude abholde Bescheidenheit kund tut, an allen Sedantagen eingedenk, mögen aber auch unsere Nachbarn jenseits der Vogesen bei Revanchegedanken sich dieser Auffassung bewußt bleiben.

Aber das Sedanfest ist nicht nur ein Tag reiner Freude und wohlthuernder Erinnerung an die glorreiche Vergangenheit, sondern er bedeutet auch eine ernste Mahnung für Gegenwart und Zukunft. Die Heldentaten unserer deutschen Krieger auf Frankreichs blutgetränkten Gefilden sollen auch vaterländische Pflichten in uns wachrufen. Wenn unsere Veteranen heute voll Stolz und mit glühenden Augen, in denen oft die versteckten Tränen schimmern, die Erinnerung an schwer durchlebte Kriegsjahre austauschen, dann soll uns der hohe Kampfespreis auch den hohen Wert des Erreichten vergegenwärtigen. Wir sollen der Zeiten schmackvoller Zerissenheit Deutschlands gedenken und den reichen Schatz der wiedergewonnenen Einigkeit um so höher achten, je länger er uns erhalten bleibt. Darum sollen wir gerade in den Zeiten des Friedens die nationale Zusammengehörigkeit betonen und schützen, auf daß wir, wenn tödtliche Reider oder widrige Zeiten uns wieder einmal das Schwert in die Hand drücken, wie dazumal 1870 wie ein Mann zusammenstehen, um unseres deutschen Vaterlandes Einigkeit und Herrlichkeit zu bewachen und zu beschirmen. Wenn dieser Gedanke besonders an der Sedanfeier deutsche Männer durchglüht, dann hat die Feier einen guten Zweck, dann allein, dann aber auch mit Recht, kann es heißen: „Die Vaterland magst ruhig sein.“

**Letzte Nachrichten.**

**Portsmouth, 1. Septbr.** Das Abkommen über den Waffenstillstand ist heute unterzeichnet worden. Es tritt aber erst nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages in Kraft, da Japan, wie jetzt entgegen früheren Meldungen bekannt wird, sich gewelgert habe, einem sofort in Kraft tretenden Waffenstillstand zuzustimmen.

**Stockholm, 1. Sept.** Die Wahl zur zweiten Kammer des Reichstags begann heute und dauert den ganzen Monat

hindurch. Der Wahlkampf dreht sich hauptsächlich um die Wahlrechtsfrage, wobei es sich um die Frage der Proporzionalwahl bezw. Majoritätswahl handelt.

**Pola, 1. Sept.** In vergangener Nacht wurde während der Manöver das Torpedoboot Nr. 36 von dem Torpedoboot Cobra angefahren. Das Boot sank und liegt in einer Tiefe von 4 Metern. Die Besatzung rettete sich. Die Cobra kehrte ebenfalls beschädigt in den Hafen zurück.

**Historische Gedenktage. 1. September.**

- 1776. Der Lyriker Ludwig Heinrich Christoph Hölty in Hannover gestorben.
- 1870. Bagaine sucht vergebens die Einschließung von Metz zu durchbrechen. Kämpfe bei Bazeilles, Daigun, Givonne, Jly und Floing, durch welche Mac Mahon von der 3. und 4. Armee bei Sedan eingeschlossen wird.
- 2. September.
- 1814. Der Altertumsforscher Ernst Curtius in Lübeck geboren.
- 1852. Der französische Romanschriftsteller Paul Bourget in Amiens geboren.
- 1870. Kapitulation von Sedan. Der Kaiser Napoleon III. und die ganze Armee unter General Graf Wimpffen Kriegsgefangen. Zusammenkunft Napoleon des Dritten mit Bismarck und mit König Wilhelm I. im Schloß Bellevue bei Donauwörth.
- 1898. Sudansfeldzug: Sieg des anglo-ägyptischen Heeres über die Derwische unter dem Kalifen, Einnahme Omdurmans, Zusammenbruch des Mahdiresches.

**Amtliche Aurliste**  
der am 31. August angemeld. Fremden.

**In den Gasthöfen.**  
Kgl. Badhotel.

Weller, Hr. Dr. A. Frankfurt a. M.  
Hotel und Villa Concordia.

Stengel, Hr. Dr. Hermann Bruchsal

**Gasth. z. Eisenbahn.**

Schnell, Hr. Heinz, Weinbergbes. Stuttgart  
Kujewski, Hr. Julius, Händler Mannheim  
Dswald, Hr. Bürgermeister Eschenlohe (Bayern) Stuttgart  
Wille, Hr. Paul, Rfm. Stuttgart  
Späth, Hr. Fr. K. Offenburg

**Hotel Klumpp.**

Peto, Sir Henry England  
Peto, Lady England  
Reuter, Hr. Ad., Hotelier mit Frau Gem. Darmstadt

**Gasth. z. alten Linde.**

Schüte, Frau Maria mit Sohn Stuttgart  
Goldbach, Fel. Frida Stuttgart  
Wälder, Hr. Rfm. Rottweil  
Kauh, Fel. Johanna Stuttgart

**Hotel Löwen.**

Lichtenstein, Hr. Nürnberg  
Walther, Hr. Reinhold, Hotelier Plauen i. V.

**Hotel Russischer Hof.**

Eisig, Hr. Göppingen  
Balzari, Hr. F. mit Frau Gem. Mailand  
Derf, Hr. Justizrat Krefeld

**Gasth. zur Sonne.**

Sachs, Hr. Ludwig, Oberinspektor mit Sohn Speyer a. Rh.  
Walter, Hr. Alfred, Reallehrer Wangen i. A.  
Schrüder, Hr. A. F., Zimmermeister mit Frau Berlin

**Restauration Toussaint.**

Antenrieth, Hr. C., Rfm. Stuttgart  
Bähler, Hr. G., Weinbergbes. Dürkheim

**In den Privatwohnungen.**

**Villa Bägner.**  
Schäfer, Hr. Adolf, Rfm. Dresden

**Privatier Bechtle.**  
Kaltfell, Frau Luise Tübingen

**Seizer Fischer.**  
Nicklas, Fel. Emma Nördlingen

**Villa Frankenstein.**  
Häuffermann, Hr. mit Frau Gem. Stuttgart

**Villa Hammer.**  
Kiezinger, Hr. Wilhelm, Rfm. mit Frau Gem. Cannstatt

**Villa Hauselmann.**  
Prall, Hr. Oberbetriebsinspektor Lauda

**Villa Johanna.**  
Gain, Hr. Jakob, Gutsbes. Kreuznach

**Joh. Kappelmann.** Mannheim

**Villa Karlsbad.** Stuttgart

**Maurerm. Mössinger.** Speyer a. Rh.

**Villa Pauline.** Würzburg  
Hofmann, Frau Elise We. mit Tochter Durmersheim (Baden)

**Haus Schweizer.** Arnstadt i. Th.

**Georg Rath.** Turin  
Weil, Hr. Willy, Rfm. Neustadt a. S.

**Messerschmied Kiezinger.** München

**Villa Schönlied.** Frankfurt a. M.  
Rodehau, Hr. C., Geschäftsführer Mülheim

**Lina Schulmeister.** Stuttgart

**A. Schwäble We.** Göppingen

**Malermstr. Wacker.** Feuerbach  
Hermann, Hr. Schreinerstr.

**Chr. Wildbrett, Buchh.** Frankfurt a. M.  
Blumenstiel, Hr. Alexander, Rfm.

Zahl der Fremden 13881.

**Freiwillige Visitation der Maße, Gewichte und Wagen.**

Zu Beginn des Monats September wird Eichmeister Feldweg von Calw im Auftrag des Oberamts eine freiwillige Prüfung der Maße, Gewichte und Wagen in den Gemeinden **Arnbach, Commweiler, Dennaach, Feldreunach, Gräfenhausen, Oberniebelsbach, Ottenhausen, Schwann und Unterniebelsbach** vornehmen.

Die Prüfung erfolgt für die betr. Gewerbetreibenden kostenfrei. Die Herren **Ortsvorsteher** der genannten Gemeinden, welchen der Eichmeister seine Ankunft noch besonders anzeigen wird, werden beauftragt, die Gewerbetreibenden zur Benützung dieser Einrichtung mit der Belehrung darüber anzufragen, daß wegen **Unrichtigkeiten und sonstigen Vorschriftenwidrigkeiten**, welche sich bei dieser freiwillig veranstalteten Prüfung ergeben, ein Strafeinschreiten nach § 369 Ziff. 2 Str.-G.-B. nicht erfolge.

Neuenbürg, den 24. August 1905.

R. Oberamt: Hornung.

Auf **la. italien. u. spanische Trauben** ganze Fässer, wie auch **gekelsterten Wein** zum äußersten Preise, nimmt Bestellungen entgegen **Karl Rath** Obstlerei.

**Gasth. z. Krone Calmbach** Besitzer: Otto Rühle.

**Ein- u. Zweispänner-Fuhrwerk** im Ganze und empfehle solches zur aest. Benützung.

Güte, praktische Verwendungsart und Billigkeit zeichnen **MAGGI's Würze & Suppen** (Schutzmarke Kreuzstern) vor allen ähnlichen Produkten hervorragend aus. Stets frisch zu haben bei **Wilhelm Fuchslocher**.

**Schuld- u. Bürgscheine** stets vorrätig in der Buchdruckerei Hofmann.

**K. Forstamt Meistern in Wildbad.**  
**Nadelholz-Stammholz-Verkauf**  
im schriftlichen Aufstreich aus Staatswald 1. Scheurengrund 8. Proßenweg. Langholz 600 Stück mit Fm.: 388 I., 234 II., 162 III., 140 IV., 1 V. Eichenholz 136 Stück mit Fm.: 121 I., 28 II., 34 III. Die bedingungslosen Angebote auf die einzelnen Lose im ganzen und 1/10 % des Taxpreises sind verschlossen und mit der Aufschrift „Stammholz-Offert“ bis spätestens **Donnerstag den 14. September** vorm. 10 Uhr einzureichen, um welche Zeit sofort die Eröffnung der Angebote auf der Forstamtskanzlei erfolgt. Das Ausschußholz ist zu 100 Prozent des Taxpreises angeschlagen. Losverzeichnisse und Offertformularen unentgeltlich, Schwärzwälderlisten gegen Bezahlung vom Forstamt. Abschußtermin 1. Februar 1906.

**Forstamt Wildbad.**  
**Schlagraum-Verkauf** am Samstag den 9. Septbr. d. J. vormittags 7 Uhr auf der Forstamtskanzlei aus den **Schlägen**: hinterer Naßfittelsberg, Schablenwiese und Hintere Wanne; vom **Scheidholz** aus Egachhut: Abt. Wildbaderteich, Lehmannshof, Löwenbrücke und Löwenkopf; aus Nollwasserhut: Abt. Grünhütte, Dürmähderwald, Gulenloch, Hintere Langsteig, Altloch, Altlocherheide, Unteres Baurensteich, Unterer Lindengrund, Gutsweiss und Unterer Aitergrund.

Tüchtiges reinliches **Alleinmädchen** welches etwas kochen kann, in gutes ruhiges Haus nach Wiesbaden zum 15. Sept. gesucht. Mit guten Zeugnissen zu melden im Bureau des russischen Hofes.

Jüngerer, braves, fleißiges **Mädchen** gesucht per 1. Oktober. **Frau Otto Luftmayer, Höfen.**

**Ein Mädchen** welchem Gelegenheit geboten ist, das Kochen zu erlernen, und nebenbei Servieren kann, wird nach **Pforzheim** in die **Wirtschaft z. Kanthenbach** gesucht.

**Tüchtige Köchin** wird gesucht für Jahresstelle. Zu erfragen bei **Adolf Blumenthal, Delikatessenhandlung.**

**Bureau Fessler Pforzheim** östl. Karl-Friedrichstr. 47, Telef. 1397 empfiehlt sich dem abgehenden **Hotel-, Wirtschafts- und Privatpersonal** zur Beschaffung von Stellen jeder Art, nach hier und allen anderen Plätzen, bei mäßigen Gebühren. Einschreibgebühr 50 Pfg.

Eine kleine **Wohnung** mit Küche und Zubehör ist bis 1. Oktober oder Januar zu vermieten. Wo sagt die Exped. ds. Blattes. [233]

Auf 1. Oktober ist im Hause Hauptstraße Nr. 75. **ein Laden** mit Nebenzimmer sowie **eine Wohnung** im ersten Stock mit 4 Zimmern, Mansarde und reichlichem Zubehör zu vermieten. Die Wohnung wird event. auch allein vermietet. **Anna Eisels.**

Neu! **Waschmaschine „Victoria“** bestes Fabrikat steht bei mir zur Ansicht. Vertreter: **Chr. Schmid** zur Silberburg. **Calmbach.** **Prima spanische Trauben** per Doppelzentner 26 M. empfiehlt **Franz Vogele, Küfermstr.**

**Delikat** schmeckt der Kaffee unter Zusatz **Andre Hofers Echter Feigen-Kaffee**


